

Christoph Wieser [Hg.] – SSA Architekten AG BSA SIA

Orte, Geschichten, Räume

Zum 30-jährigen Firmenjubiläum von
SSA Architekten AG BSA SIA

4	Veränderung als Konstante
8	Verkehrsbauwerk von städtebaulicher Bedeutung
20	Impuls für die Stadterneuerung
32	Grossprojekt im Hochgebirge
44	Wegmarken
60	Zeichenhafte Präsenz
70	Innovative Tourismusarchitektur
82	Genossenschaftssiedlung und Virtual Reality
92	Hochwertiges Wohnen mit Nachhaltigkeitsanspruch
104	Werkverzeichnis
132	Anhang

Veränderung als Konstante

Im Sommer 1992 bearbeiteten Peter Steinmann und ich gemeinsam unseren ersten Architekturwettbewerb, eine Schulhauserweiterung in Raron im Wallis. In einer 3-Zimmer-Wohnung am Claragraben in Basel wagten wir mit viel Engagement und Herzblut den Schritt in die Selbstständigkeit. Aus dem Wettbewerb wurde ein 6. Rang; der Anfang von Steinmann & Schmid Architekten war gemacht.

Heute, 30 Jahre später, schauen wir auf ein umfangreiches Schaffen mit vielen Projekten, Wettbewerben, Studien und zahlreichen realisierten Bauten in der ganzen Schweiz. Geblieben ist das grosse Engagement für und die Auseinandersetzung mit der Architektur und der Aufgabenstellung, stark verändert hat sich die Arbeitsweise: vom Zweimannbüro hin zu einem mittelgrossen Architekturbüro mit rund 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Veränderung als Konstante, so könnte die Entwicklung des Büros über die letzten 30 Jahre beschrieben werden. Seit Beginn sahen wir jede Herausforderung als Chance für die Weiterentwicklung und Stärkung des Büros. Wirtschaftlich und existenziell schwierige Zeiten überstanden wir auch mit Glück und mit der Zuwendung und Unterstützung von Freunden.

Das Büro entwickelte sich kontinuierlich; die Strukturen passten sich stetig den neuen Bedürfnissen und Anforderungen an. Eine grundlegende Veränderung vollzog sich 2018 mit der Übernahme eines Teils der Aktien durch vier neue Partner und dem Austritt von Peter Steinmann aus dem Büro. Seit nunmehr vier Jahren sind mit Michael Armbruster, Ibo Aktepe und Alexander Stakelbeck drei langjährige Partner in die operative und die strategische Führung eingebunden und prägen SSA Architekten mit neuer Handschrift.

In den ersten Jahren bearbeiteten Steinmann & Schmid Architekten vor allem Wettbewerbe und verschiedene Aufträge im Wallis. Mit dem Service Center für die Messe Basel, einem Provisorium, das als reiner Holzbau entwickelt und in kürzester Zeit gebaut wurde, konnte das Büro auch in Basel rasch Fuss fassen. Heute planen und bauen wir in weiten Teilen der Schweiz, mit Schwerpunkt in den Regionen Basel und Visp. Viele Projekte sind über Wettbewerbserfolge entstanden, einige als Direktmandate.

Mit Dankbarkeit und Genugtuung schaue ich zurück auf die letzten 30 Jahre – im Wissen, dass der Erfolg, den unser Büro hatte, nur dank den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den zahlreichen Auftraggebern und Bauherrschaften, aber auch vielen Freunden, die uns während dieser langen Zeit begleitet haben, möglich war. Einen speziellen Dank möchte ich an Peter Steinmann richten, der massgeblich am Aufbau und an der Kontinuität des Büros beteiligt war.

Das Buch *Orte, Geschichten, Räume* zum 30-Jahre-Jubiläum von SSA Architekten ist ein Geschenk an uns und an alle, die sich mit uns an diesem Jubiläum freuen. Die Publikation ist aber auch eine Bestandsaufnahme unserer Arbeit. Das ausführliche Werkverzeichnis zeigt sämtliche Projekte, von Wettbewerben und Studien über Entwicklungen bis hin zu ausgeführten Bauten.

Es sind bis heute knapp 400 Projekte geworden. Einzelne ausgewählte Bauten haben wir zusammen mit Christoph Wieser für das Buch neu befragt und eingeordnet. Die Fotografin Andrea Helbling hat die Projekte neu fotografiert und damit auch die Veränderung der Bauten in der Zeit dokumentiert. Entstanden sind unterschiedliche Porträts, wobei sich bei den älteren Bauten schon eine gewisse Patina zeigt.

Für die Zukunft des Büros werden bereits heute neue Themenfelder wie Digitalisierung, vermehrter Einbezug von soziokulturellen Aspekten in Projektentwicklungen über interdisziplinäre Teams, ressourcenschonende Planung bezogen auf die Effizienz der Projekte und die Materialwahl vertieft bearbeitet und umgesetzt. Die tägliche Arbeit bleibt immer getragen von der Liebe zur Architektur und dem Engagement für eine lebenswerte gebaute Umwelt.

Herbert Schmid



Verkehrsbauwerk von städtebaulicher Bedeutung

Bahnhof Visp





Ein grossmasstäbliches Projekt von nationaler Ausstrahlung: Das ist der neue Bahnhof mit Postautoterminal in Visp. Zudem nutzte das Walliser Kleinstädtchen den kräftigen Impuls, der von den umfangreichen Infrastrukturmassnahmen ausging, geschickt für die ortsbauliche Entwicklung. SSA Architekten sind in diesen Prozess bis heute eingebunden und konnten verschiedene Bauten und Planungen realisieren. So beispielsweise die Wohn- und Geschäftsüberbauungen Centerpark (2007–2011) und Brückenweg (2007–2013), die das Bahnhofsquartier städtebaulich aufwerten und verdichten. Nördlich der Gleise erfolgte zunächst die Erweiterung des Martinsheims (2009–2013), von dem derzeit der Altbau ersetzt wird (2013–2023). Dazu kommen seit Inkrafttreten des revidierten Raumplanungsgesetzes (2014) eine Vielzahl an städtebaulichen Studien und Quartierplänen, die von der Gemeinde zur inneren Verdichtung ausgeschrieben wurden. In jüngster Zeit rückte das Siedlungsgebiet nördlich des Bahnhofs ins Blickfeld, das bislang vor allem von den Lonza-Werken, dem grössten Arbeitgeber des Ortes, geprägt war. In naher Zukunft entsteht dort ein Gebäudeensemble mit Hochhaus, das ebenfalls von SSA Architekten geplant wird.

Diese kurze Auflistung zeigt einmal mehr, welche starke Dynamik eine Verbesserung der Bahninfrastruktur auslösen kann. Seit Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels ist das Städtchen ins öffentliche Bewusstsein der Schweiz getreten: Visp ist der erste Halt nach dem Tunnel, ein überregionaler Verkehrsknotenpunkt, der den Taktfahrplan ins Wallis und damit die Stadt Bern in Pendlerdistanz brachte. Stiegen hier vorher jährlich rund 350 000 Fahrgäste um, ist es heute mehr als das Zehnfache. Diese bedeutende Aufwertung des Bahnhofs von Visp zu einem sogenannten Vollknoten und andere wichtige Entscheide – etwa die Erstellung eines grossen Postautoterminals – wurden erst im Lauf der Planung gefällt, sodass der Planungsprozess eine grosse Herausforderung darstellte. Umso mehr, weil mit Ausnahme des Architekturbüros die Ansprechpartner mehrfach wechselten.

Nicht minder anspruchsvoll gestaltete sich die Realisierung: Zunächst wurde auf der Nordseite ein neues Stellwerk gebaut. Dann erfolgte die Aufwertung des nördlichen Zugangs. Anschliessend begannen auf der Südseite umfangreiche Rückbauarbeiten, die für die neuen Nutzungen den benötigten Platz schufen. Parallel zum Bau des Aufnahmegebäudes, des Herzstücks des neuen Bahnhofs, wurde davor ein unterirdisches Parking angelegt, auf dessen Decke das Postautoterminal mit seinem eleganten Dach aus Stahlbeton gesetzt wurde. Eine lange und hohe Spundwand entlang der Gleise trennte während der Bauzeit die Bereiche «Infrastruktur» und «Hochbau», damit bei laufendem Betrieb die Gleisanlage erweitert und die Gebäude erstellt werden konnten.

Eine der grössten Stärken des Projektes liegt in der Selbstverständlichkeit der räumlichen, funktionalen und volumetrischen Lösung. Es scheint, als bestünde die städtebauliche Disposition des Bahnhofs mit seinem Vorplatz schon immer. Entscheidend für diese Wahrnehmung ist die Schnittlösung des Aufnahmegebäudes, die den Höhenversatz vom Städtchen zur Gleisanlage geschickt nutzt: Der Bahndamm geht platzseitig in den Gebäudesockel über, auf dem ein viergeschossiger Glaskörper ruht. Der Zugang zu den Gleisen und zur Nordseite des Bahnhofs erfolgt somit ebenerdig direkt vom Platz aus. Auf der Gleisebene wiederum ist das Aufnahmegebäude zurückgeschnitten, wodurch ein Vordach ausgebildet und ebenfalls eine Gliederung in Sockel und darüberliegende Bürogeschosse etabliert wird. Rund 100 Meter lang und sehr schlank ist das Volumen. Weil das Dach des Postautoterminals vergleichbare Proportionen aufweist, entsteht eine spürbare Einheit.





Die minimalistische Anmutung der dunklen Glashaut, die west-, süd- und ostseitig als Doppelfassade ausgeführt ist, beruht auf ihrer seriellen Ordnung und der feinen Detaillierung. Da die äusseren Gläser in den Obergeschossen Richtung Platz leicht aus der Vertikalen gekippt sind, ergeben sich je nach Tageszeit unterschiedliche Spiegelungen, die den Massstab des grossen Gebäudes brechen und die Fassade zur Leinwand der umliegenden Landschaft und des Himmels machen: eine poetische Geste, die, wie der silberfarbene Anstrich des Postautoterminals, den Neubauten eine verspielte Leichtigkeit verleiht.

412_Bahnhof Visp

Auftragsart: nationaler Studienauftrag, 1. Preis

Auszeichnung: Flux Preis 2007

Team: Andreas Amrein, Karl Brenk, Georg Hümbelin, Andreas Kohne, Herbert Schmid (Partner, PL), Peter Steinmann (Partner)

Projektbereich Hochbau

Auftraggeber: Gemeinde Visp / SBB AG Immobilien, Bern / Matterhorn Gotthard Bahn, Brig / Die Schweizerische Post, Bern / Postauto Wallis, Brig

Projekt und Ausführung: 1999–2007

Projektbereich Infrastruktur

Auftraggeber: SBB AG Infrastruktur, Bern

Projekt und Ausführung: 2004–2007

Partner: Emch + Berger AG (Generalplaner), Bern / Atelier Thomas Tscherry, Gampel







